

Transalp 2005 Chiasso - Bodensee

Nach 4 Jahren wieder mal ein Transalp in der alten Besetzung: Volli, Jürgen und ich. Die Tour hat Jürgen ausgearbeitet, nach diversen Vorgaben aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre:

Hochalpin, tolle Landschaften, alles fahrbar, aber möglichst kein Autoverkehr und – natürlich- alles neue Strecken.

Nachdem die meisten unter einem Transalp offensichtlich verstehen, dass das nur von Nord nach Süd geht, machen wir es eben umgekehrt. Von Süd nach Nord. Bei dieser Tour kommt das aber auch daher, weil der Verfasser der Tourenbeschreibung diese Richtung empfiehlt. Wir merken bald: Es ist auch gut so.

Donnerstag, den 4.8.

Wir fahren also zunächst mit dem Nachtzug nach Chiasso / Tessin.

Wir treffen uns im Zug, Jürgen fährt ab München, ich ab Ulm und Volli steigt in Stuttgart zu. Danach besteigen wir gleich unser Luxusgemach (3 – stöckig) und schlafen mehr oder weniger gut dem Ziel in Chiasso entgegen.

Freitag, den 5.8.



Nach der Ankunft des Zuges in Chiasso um kurz vor sieben ist erst mal Toilette angesagt. Danach Orientierung, Kartenstudium, langsames Einstimmen, Startfoto, losradeln.

Die erste Tagesetappe bewegt sich in dem Berggebiet zwischen Comer und Luganer See nordwärts, beginnend in der Schweiz, danach wieder in Italien. Dabei immer wieder Blicke auf den Comer oder den Luganer See.

Erste Richtung: Durch das Val Muggio zum Passo Bonello, (ca. 800 hm) ein einsames, steil nach oben führendes Tal, schmales Sträßchen, kaum Verkehr, später immer steiler, teilweise nicht mehr geteert. An der Passhöhe befindet sich der Grenzübergang nach Italien, kenntlich durch ein abgeschlossenes Gitter, um für Autofahrer die Durchfahrt zu verhindern. Grenzer sind aber keine da. Radfahrer dürfen durch. Schotterabfahrt nach Laino. Einige Kilometer der Straße entlang, danach der nächste 900 m - Aufstieg zum Rifugio Venini.

Oben machen wir eine kurze Pause an der Hütte. Hier gibt es auch eine Stelle, von der beide Seen zu sehen sind. Es folgt eine supersteile Hammerabfahrt auf Schotter über 1000 hm. Hier wird auch schon klar, warum die Nord-Süd Richtung nicht zu empfehlen ist. Höchste Beanspruchung für Gelenke und Material bis runter zum Luganer See.

Das Wetter ist sonnig und mittlerweile ziemlich warm. Um 4 Uhr am Nachmittag überlegen wir also, ob wir kurz oberhalb von Porlezza übernachten sollen oder es riskieren sollen, weiter oben in den Bergen nach einer Übernachtung zu suchen. Die Hotels oder Pensionen in dieser Gegend sind dünn gesät. Eine Frau in einem Laden meint, dass es in Cavergha, 800 hm höher, ein Hotel gäbe. Also riskieren wir es. Mit einigen Gegenhängen werden es dann doch noch 1000 hm, die wir am Abend zurücklegen. Als wir um halb sieben endlich oben sind, hat das besagte Hotel aber nur noch zwei Betten frei, dafür finden wir dann im Restaurant in der Nähe noch ein Dreibettzimmer. Mit Etagendusche, Sperrholz und Schwingrasenmatratze. Dafür aber billig: 30 Euro incl. Halbpension. Das Essen ist ok, das Frühstück italienisch spartanisch.

Tagesstatistik: 76 km und 2800 hm rauf, 2100 runter. Tolle Landschaft zwischen Comer und Luganer See, nicht hochalpin aber anspruchsvolles Bikerevier. Sehr grün.

Samstag, den 6.8

Wieder sonnig und warm. Nach dem spärlichen Frühstück mit altem Brot vom Vortag Proviant einkaufen im Dorfladen, danach Start Richtung Passo Lucio. (ca. 700 hm) Zunächst geht es kurz bergab, dann sofort wieder steil nach oben, bei der Auffahrt Richtung Passo Lucio kommen immer wieder Stücke, die nur schiebend zu überwinden sind. Dafür zuckeln mehrere Panda 4x4 über schier unglaubliche Schotterpisten nach oben. Am Passo Lucio beginnt ein schöner Downhill nach Bogno. Ab der Passhöhe sind wir wieder in der Schweiz. Nach kurzer Taldurchfahrt geht's schon wieder nach oben, diesmal auf den Monte Bar und zur gleichnamigen Hütte (ca. 800 hm).

Der Downhill entpuppt sich zunächst als toller Singletrail, der sogar für mich einigermaßen zu fahren ist (nicht zu steil, nicht zu verblockt). Dieser mündet nach ca. 400 hm in ein Teersträßchen, auf der eine High – Speed Abfahrt nach Isonne folgt. Am tiefsten Punkt baden einige Jugendliche im aufgestauten Fluss, was ich mit einigem Wehmut nur beobachte anstatt selber ins Wasser zu springen. Aber schließlich sind wir ja zum Radeln hier und nicht zum Baden. Sofort geht es wieder auf einsamer, aber gut



ausgebauter Bergstrasse wider nach oben (ca. 300 hm). Auf dem Kamm des Hügels endet diese Straße und wir radeln ein paar km am Bergkamm entlang mit einem grandiosen Blick auf den Lago Maggiore und Bellinzona 800 Meter unter uns. Dem Kammweg folgt ein wüster Downhill, (schlammig, felsig, rutschig) mit einigen umgestürzten Bäumen, die zu überwinden sind. Nachdem wir die ersten Häuser erreichen, haben wir wieder eine Teerstraße für die restlichen Kilometer nach Bellinzona. Kurz vor 6 Uhr fahren wir nach Bellinzona ein und sorgen erst mal für Proviant für den morgigen Sonntag. Glücklicherweise finden wir kurz vor Ladenschluss noch einen entsprechenden Laden. Ein genaues Ziel haben wir zwar noch nicht festgelegt, aber wir wollen noch so weit wie möglich in Richtung Biasco kommen. Und weil wir unterwegs keine Nächtigungsmöglichkeit finden, wird es dann doch noch Biasco. (Hotel National, 3-Bett-Zimmer, 170 SFR). Abendessen in der Pizzeria daneben.

Der Wetterbericht für den Sonntag ist erschreckend. Kaltlufteinbruch über den Nordalpen, Schneefall bis 1800 Meter. Im Tessin aber noch etwas wärmer. Und wir genau mitten drin.

Tagesstatistik: 96 km, 2350 hm rauf, 3100 runter, wieder grandiose Landschaft.

Sonntag, den 7.8.

Nach dem Frühstück beratschlagen wir die Lage. Weil wir heute den Hauptkamm überqueren wollen und der Wetterbericht wirklich düster ist, beschließen wir vorsorglich, auf der Scaletta – Hütte am Greina – Pass Nächtigungsplätze (Lager) zu bestellen. Der Hotelier empfiehlt uns noch, die relativ lange und nur mäßig steile Auffahrt nach Olivone mit dem Bus zu überwinden. Wir lehnen aber ab und nehmen den Radweg Richtung Olivone. Dieser steigt die ersten Kilometer nur gemächlich an und geht dann in eine kleine Passstraße über, von der ich zunächst glaube, dass es der Luckmanier wäre.

Aber falsch, diesen kreuzen wir erst kurz vor Olivone und fahren dort die letzten 2 Kilometer in den Ort ab. In Olivone (889 m) nehmen wir den alten, in den Fels gehauenen Weg Richtung Campo Blenio. Dieser erinnert an die Uina Schlucht im Engadin, wobei es hier wenigstens ein Geländer gibt und die Schlucht nicht annähernd so tief ist. Hier ist meistens schieben angesagt. Einfach zu steil. Kurz vor Campo Blenio kommen wir auf die neu ausgebaute Straße. Ab Campo Blenio beginnt ein geteeter Fahrweg (Mautstaße) in Richtung Greina – Pass. Während wir uns noch im Tessin befinden und uns immer höher dem Hauptkamm entschrauben, spüren wir immer noch die Wärme aus dem Tessin und sehen trotzdem, wie oben am Kamm die Wolkenfetzen rüber treiben. Die kalte Luft, die diese Wolken mitbringen, ist regelrecht zu sehen. Inzwischen ist klar, dass an der Scaletta – Hütte endgültig für heute Schluss ist. Diese befindet sich auf 2208 m und ist schon bald von unten erkennbar. Auf ca. 1700 m Höhe fallen die ersten Regentropfen und wir stellen uns an einer Alm unter. Nach einer kurzen Vesperpause hört es auf zu regnen und wir radeln weiter, immer noch auf der Teerstraße. Diese endet erst auf einem Plateau in 2000 m Höhe. Hier durchqueren wir eine zunächst sehr nasse Mulde und kommen dann an den steilen Schlusssaufstieg zur Hütte.

Das Rad können wir die meiste Zeit schieben, Tragen ist nur an wenigen Stellen angesagt. Nach ca. eineinhalb Stunden haben wir auch das überwunden und erreichen die Hütte.

Inzwischen ist es eiskalt geworden und die ersten Schneeflocken kommen uns entgegen. Die Hütte ist relativ neu und wie ein gleichschenkliges Dreieck gebaut. Der Hüttenwirt trägt Bauch, Vollglatze, einen geflochtenen dünnen Zopf bis zum Hintern und ein Seeräuber – Tattoo auf dem Oberarm und geht mit seinem Muskelshirt am liebsten immer wieder ins Freie, um die rauchenden Gäste zu unterhalten. Die Körperreinigung fällt der Höhe und dem sanitären Standard entsprechend spärlich aus.



Zum Abendessen gibt es Braten und Nudeln, (all you can eat). Das Essen ist wirklich hervorragend. Insgesamt bezahlen wir für die Nächtigung, das Frühstück und das Abendessen 52 SFR. Während wir so den Abend verbringen, schneit und stürmt es draußen heftig. Wir hoffen nur, dass, wie im Wetterbericht angekündigt, am nächsten Morgen alles vorbei ist. Die Nacht im Matratzenlager ist weitgehend störungsfrei.

Tagesstatistik: 42 km, 2200 hm rauf, 300 runter immer noch grandiose Landschaft, Temperatursturz, Schneefall.

Montag, den 8.8.2005

Die Gipfel sind weiß, der Boden mit einer dünnen Eisschicht überzogen, es ist arschkalt. Der Schnee liegt bis auf ca. 1900 Meter. Aber es schneit nicht mehr. Zwischen den Wolken gibt es blaue Lücken. Also brechen wir nach dem reichlichen Frühstück um 9 Uhr auf. Die Schneehöhe bewegt sich zwischen 5 und 10 Zentimetern. Trotzdem sind die Wanderwege gut erkennbar. Weil wir die nächsten Stunden eh kaum zum Radeln kommen, machen wir uns keine großen Sorgen. Zunächst geht es mäßig steil bis zur Passhöhe des Greina – Passes auf 2357 Meter. Das Gestein besteht fast ausschließlich aus schwarzen Schieferplatten. Auf der Passhöhe überblicken wir eine große Hochebene, zu der wir zunächst wieder absteigen



müssen. Leider nehmen wir aber nicht den direkten Weg, sondern bleiben zu lange am Rand. Die Füße sind längst patschnass und entsprechend eiskalt. Während der normale Weg unten am Bach entlang führt, stapfen wir auf halber Höhe durch Schnee, Kuhscheiße und tiefe Löcher. An Radeln ist kaum zu denken, das ginge viel besser am Bach entlang.

Aber auch hier wieder: Tolle Landschaftseindrücke. Nachdem wir endlich durch sind, beginnt der ca. 250 Meter hohe Schlussanstieg zum Pass Diesrut

(2428m). Eine kurze Vesperpause auf der Passhöhe und schon geht es bergab, aber leider nicht auf dem Rad sitzend, sondern schiebend. Mittlerweile kommen uns auch immer wieder Bergwanderer entgegen, die sich (und uns) oft grübelnd die Frage stellen, was wir hier mit dem Fahrrad wollen. Ein Teeny, die mir im Steilhang entgegenkommt, stellt mir die doofe Frage, warum ich hier nicht runterfahre. Aber ansonsten lassen wir uns nicht drausbringen und erreichen auf ca. 1700 Meter Höhe endlich wieder eine Fahrstraße, die dazu auch noch gleich 50 Meter bergauf führt.

Wir sind uns einig, dass die nächste Etappe, die über den Panixerpass führen sollte und damit ebenso weit über der Schneegrenze mit langen Schiebe - und evtl. Tragepassagen, entfällt und durch eine alternative Route ersetzt wird.

Über Vrin rollen wir jetzt talwärts im Graubündner Land, immer an der Flanke des Piz Mundaun entlang. Bei Vella (1244) biegen wir links ab nach Surcolm (1680 m). Von hier können wir uns einen guten Eindruck vom Panixerpass (2400) verschaffen, der uns eigentlich

am nächsten Tag erwarten würde. Und der Eindruck täuscht mit Sicherheit nicht: Hier hat es noch wesentlich stärker geschneit als am Passo Greina und am Diesrut.

Statt also jetzt unser ursprüngliches Tagesziel in Waltenburg (Vorderrheintal) anzusteuern, fahren wir über Illanz in Richtung Chur. Dabei bleiben wir auf der rechten Seite der Rheinschlucht und erleben auch hier wieder tolle landschaftliche Eindrücke.



In Bonaduz ist dann Schluss. In der alten Post bekommen wir die Ferienwohnung unterm Dach, mit drei Schlafzimmern und einem gemeinsamen Wohnzimmer, für 65 Sfr pro Nase. Nach den letzten Nächten ein richtiger Luxus.

Tagesstatistik: 70 km, 1600 hm rauf, 2100 runter

Dienstag, den 9.8.2005

Ok, beim Frühstückbuffet gab's keinen Nachschub, auch keine warme Milch für Jürgen. Aber die Nacht war gut. Um 9 wie immer los. Gleich zu Beginn erwartet uns der Kunkelpass mit 750 hm, der zunächst auf schmaler Teerstraße, später ungeteert ziemlich steil nach oben führt. Es ist wolkenlos, aber ziemlich frisch. Nach der Passhöhe folgt eine lange Abfahrt in Richtung Bad Ragatz. Auch hier wieder: Tolle Landschaft, immer wieder schöne Eindrücke. Dort machen wir Vesperpause an der Kurklinik (vielleicht auch Altersheim). Jetzt folgt eine lange Flachetappe in Richtung Walensee über Wangs und Walenstadt. Ab hier dem südlichen Ufer entlang nach Weesen, am westlichen Ende des Sees. Dass hier der Radweg manchmal dicht an der Autobahn oder der Eisenbahnlinie vorbeiführt, stört überhaupt nicht. Dafür gibt es direkt neben einem Autobahntunnel einen eigenen Tunnel für die Radfahrer.

Von Weesen geht es auf der Hauptstrasse, durch einige Felsgalerien, nach Amden hoch. Die Frage, wie hoch Amden liegt, ist schwer zu beantworten. Zu Beginn der Passstraße steht auf einem Schild 400 – 2100 m. Die ersten Häuser vom Ort Amden beginnen bei ca. 800 m, die höchsten liegen bei ca. 1400 Metern. Die Gemeindeverwaltung mit dem Ortzentrum liegt auf ca. 900. Hier biegt auch das Sträßchen in Richtung Hinter Höhi ab, die wir jetzt nehmen. Allerdings brauchen wir zwei Versuche. Den ersten brechen wir nach 100 hm ab, weil wir eine Straße zu früh abgebogen sind. Bis zur Passhöhe auf 1400 m ist die Straße geteert, danach beginnt ein Schotter – Downhill ins Toggenburger Land. In Stein bekommen wir zwei Zimmer im Hotel Anker (50 FR) und etwas zu Essen (Schnitzel, 30 SFR). Und: Erdinger Weißbier.

Volli hat die erste Panne der Tour. Beim Radputzen stellt er fest, dass der Mantel einen Riss hat und der Schlauch bereits rausdrückt. Mit ein paar Lagen Felgenband wird der Mantel von innen geklebt.

Tagesstatistik: 97 km, 2150 hm, blauer Himmel, warm, im Schatten aber ziemlich kühl.

Mittwoch, den 10.8.

Unsere letzte Etappe. Hier trennen sich unsere Wege. Volli hat noch ein Familienwochenende im Bregenzer Wald vor sich und fährt ab hier Richtung Rheintal und Feldkirch, wir beiden anderen auf der geplanten Route weiter Richtung Bodensee. Wie immer nach dem Frühstück heißt es Proviant aufnehmen. Wir starten heute bereits um halb neun. Lt. Tourenbeschreibung handelt es sich bei der letzten Etappe nur noch um ein sanftes Ausrollen durch leicht hügeliges Voralpenland. Von wegen. Am Ortsende erwartet uns bereits wieder der erste 650 m – Aufstieg zum Risipass. Ab hier beginnt das Appenzeller Land. Bis zur Höhe (1460 m) haben wir wieder ein Teersträßchen, danach einen Wanderweg mit zeitweiligem Wiesentrail auf 1000 m runter. In mehreren kleinen Wellen steigt die Straße jetzt wieder an bis zur Schwägalp. Hier steht die Talstation der Säntisbahn. Nach den letzten Tagen in fast völliger Einsamkeit schon ein seltsames Gefühl, hier plötzlich diesen ganzen Touristenrummel zu erleben. In Massen streben die Leute zur Gondelbahn, um sich auf den Säntis tragen zu lassen.

Aber nach ein paar Minuten ist der Spuk wieder vorbei und die Einsamkeit hat uns wieder. Also nochmals rauf auf knapp 1400 Meter, wieder runter auf 800 (Steinegg), wieder rauf auf den Hirschberg (1050), runter nach Gais (933), wieder hoch zum Chellersegg (1180) um endlich den letzten Donwhill nach Rorschach am Bodensee zu beginnen. Die letzten Steigungen haben es dabei noch mal in sich: Kurz nach der Schwägalp ist es so steil, dass ich doch tatsächlich noch mal kurz schieben muss, bei der Auffahrt auf den Hirschberg müssen wir eine steile Wiese hoch, die ebenfalls nur schon schiebend zu überwinden ist. Und auch die letzte Abfahrt nach Rohrschach zwingt uns noch mal kurz runter vom Rad, durch eine Wiese durch. An deren Ende befindet sich ein Bauernhof, wo sich bei der Durchfahrt durch den Hof ein heimtückischer Hund auf die Verfolgung von Jürgen begibt. Ein heftiger Schrei in Richtung Hund belehrt diesen eines besseren und hält ihn von der weiteren Verfolgung ab.

Und weil wir bei der letzten Abfahrt nach Rorschach noch eine Abzweigung verpassen, kommen wir zu weit östlich raus und müssen deshalb noch ein paar extra Kilometer einlegen. Um 4 sind wir dann bei schönstem Wetter am Seeufer, lassen das Abschlussfoto schießen und genießen den Blick auf den See.



Jetzt beginnt die allerletzte Etappe: 15 Kilometer den Radweg entlang nach Romanshorn zur Fähre. Rüber nach Friedrichshafen, dort rein in den Zug nach RV und BC. Das war's dann auch schon wieder.

Tagesstatistik: 85 km, 1700 hm, stark bewölkt, relativ kühl, am Ende sonnig.

Zusammenfassung:

Tag	Etappe	Km	Höhenmeter
Freitag	Chiasso - Cavigna	76	2800
Samstag	Cavigna – Biasco	96	2350
Sonntag	Biasco – Rif. Scaletta (Greina-Pass)	42	2200
Montag	Rif. Scaletta – Bonaduz	70	1600
Dienstag	Bonaduz – Stein	97	2150
Mittwoch	Stein – Romanshorn	85	1700
Gesamt		466	12800

Ein Schlusswort muss auch noch sein

Strecke und Landschaft:

Die Tour hat Jürgen rausgesucht. Dabei hat er sich auf eine Beschreibung aus einem Bike – Führer verlassen. Trotzdem war es natürlich auf für ihn noch ziemlich aufwändig, das ganze Kartenmaterial zu beschaffen und die Tour auf uns anzupassen. Die Landschaftseindrücke waren wirklich einmalig. Zunächst im Tessin auf insgesamt niedrigerem Terrain, aber trotzdem mit großen Höhendifferenzen. Dies gibt der Landschaft eher einen Mittelgebirgscharakter, weil alles noch ziemlich grün ist und die Bäume bis in die Gipfellagen stehen. Dabei immer wieder die Ausblicke auf den Comer und den Luganer See, kurz vor Bellinzona auch auf den Lago Maggiore. Danach am dritten Tag der Übergang in hochalpines Gelände bei der Auffahrt zum Passo Greina. Bedingt durch den Kälteeinbruch und den Schneefall war auch die Durchquerung der Hochebene zwischen Passo Greina und Passo Diesrut ein besonderes Schmankele. Der Wechsel auf die Graubündner Seite bei zunehmend schönerem Wetter hat ebenfalls landschaftlich beeindruckt, ebenfalls die Ausblicke auf die Rheintalschlucht. Beim Wechsel ins Toggenburger Land wurden die Berge bereits wieder etwas niedriger, was natürlich auch den Charakter wieder verändert und trotzdem immer noch viele Höhenmeter. Viel Landwirtschaft, viele alte Häuser, die Sprache ist jetzt wieder Schwitzerdütsch, während im Tessin italienisch und in Graubünden rätoromanisch gesprochen wird. Auch der Wechsel vom Toggenburg ins Appenzeller Land bringt nochmals eine Änderung des Landschaftscharakters mit sich. Welliges Voralpenland mit Ausblicken auf den Säntis, den Bodensee und die andere Rheintalseite, den Bregenzerwald.

Insgesamt: Landschaftlich gesehen eine absolut tolle Tour.

Wetter:

Die ersten beiden Tage im Tessin waren sonnig und warm, der dritte Tag ebenfalls zunächst noch sonnig, mit späterem kurzen Regen und abschließendem Schneefall auf der Scaletta - Hütte. Dementsprechend war der Montag bei der Überquerung des Alpenhauptkammes zunächst ziemlich frostig, aber wenigstens kam kein neuer Niederschlag dazu. Mit zunehmender Dauer wurde der Himmel immer blauer. Der Dienstag war wolkenlos, der Mittwoch wieder bewölkt bis sonnig. Also insgesamt eigentlich fast perfekt.

Fazit:

Eine wirklich schöne Woche, ohne den Stress der vergangenen Jahre. Die Strecke absolut empfehlenswert.